

Uns Leben.

Novelle von F. E. Keimar.

„Hier war es!“ sagte der Förster, indem er das letzte Getrüpp auseinanderzog und dann seinem Begleiter voran auf eine kleine Nüchternung des Waldes trat.

Der letztere, ein noch jugendlich aber in diesem Augenblick sehr blaß aussehender Mann, nahm den Hut vom Kopfe, und wohl nicht allein, um sich die in der Schwüle feucht gewordene Stirn zu trocknen, er beugte sich auch, nachdem er sich die Tropfen von derselben reich hinweggewischt hatte, in der Hand.

„Wo hier?“, fragte er gedämnst und sandte dann seine Blicke umher über den von düsternen Tannen fast ganz eingeschlossenen Platz, „bist du die Unglücksstelle?“

„Ja“, entgegnete der Förster, und auch seine Stimme hatte jetzt einen besondern Ton angenommen, „gerade an der Stelle, wo wir stehen fanden wir ihn, schon fast kalt; — eine Stunde und darüber war also jedenfalls vergangen, seit er den unglücklichen Schuß auf sich abgedrückt hatte. Gestorben aber hatte er gar: gerade ins Herz, und es war zu sehen, daß keine Muskel nur noch hätte zucken müssen! Wer der junge Herr ja doch auch ein Schütz wie kein zweiter!“

„Zu offenkundiger Beweigung hatte der Fremde sich niedergebückt, um ein paar von den Grashalmen zu pflücken, die an diesem Punkt reichlich aus dem Boden sproßten, als er plötzlich heftig emporschnellte; ein Ton, der ihn gerade in diesem Augenblicke besonders empfindlich berühren mußte, eine Art halb unterdrückter aber widriger Lachens, hatte sein Ohr getroffen.“

„Was war das?“, fragte er nahezu erschrocken.

Der Förster war gleichfalls herabgefahren; er spähte durch die Stämme, und jetzt stampfte er leicht mit dem Fuße.

„Dach! ich's doch! Es ist wieder die verrückte Liege!“ sagte er. „Sie sucht Holz und kommt den Leuten dabei oft wie ein böses Geheiß in den Weg.“

„Und lauter hier er dann in den Wald hinein: „Nach dich fort, Liege, und sammle dir deine Sträucher dort, wo du niemand stört, oder ich leg' dir das Handwerk einmal ganz!“

Der Fremde hörte ein Rascheln in seiner Nähe und aufstehend gewahrte er die Gestalt eines kleinen, ziemlich ärmlich gekleideten Weibes durch die Büsche schlüpfen; und dann, als dieselbe bereits verschwunden war, vernahm er auch noch einmal wieder jenes unheimliche Gelächter, das jetzt aber erschütternd erhell an sein Ohr schlug. Unwillkürlich schüttelte er sich ein wenig.

„Das war wirklich das Lachen einer Wahnsinnigen!“ sagte er.

„Ja, ja“, entgegnete der Förster, „wie ich's schon sagte: bei der Alten rapPELL's und zwar bereits seit Jahren! Aber weil sie unglücklich ist, hat man sie nicht eingesperrt, sondern bislang ruhig in ihrem Häuschen gelassen, wo sie sich mit einer noch älteren, tauben Schwester ganz gut verträgt.“

Damit war der kleine Zwischenfall abgethan und von den Männern wohl noch in der nämlichen Minute vergessen, denn Gedanken und Worte Weider kehrten wieder zu dem Gegenstande zurück, der sie vorher beschäftigt hatte.

Der Förster theilte noch, halb auf die Fragen seines Gefährten und halb aus eigenem Antriebe, einige Einzelheiten mit, die sich auf jenes traurige Ereigniß bezogen, und bemerkte dann: „Es werden nun nächstens vier Jahre; es war gerade am Johannisstage!“

Der andere nickte.

„Ich war damals in weiter Ferne“, sagte er mit einem hörbaren Seufzer; „so kam ich fast in Gefahr, meine Sinne zu verlieren, als ich das Unglück erfuhr und mich vergebens abmühten mußte, ihm auf den Grund zu kommen.“

„Nun, begreifen hat's hier auch eben niemand!“ entgegnete der Förster, der den Fremden in seiner Art trösten zu müssen glaubte, was den armen jungen Mann in den Tod getrieben hat. „Schien das Leben für irgend einen in der Welt zu lachen, so war's doch für ihn! Schön, reich, im besten Zuge mit seiner Karriere — er war ja Oberförsterkandidat und hätte den vollen Posten jetzt längst gehabt — und dazu von der Art Leute, die man Sonntagkinder nennt, weil auch der miserabelste Werktag unterheben für sie zum Festtag wird.“

Mit einer raschen Bewegung wandte sich der Fremde dem Sprecher zu.

„So hatte man den Armen hier allgemein gern?“

„Ich denke denn doch“, entgegnete der Förster, „er war ja, wie ich es schon anbeutete, die gute Stunde selber, zumal gegen uns, seine Untergebenen, und andere als verquälte Gesichter konnte er nicht gut an sich leiden. Ein bißchen Feiner unter dem Dache gab's bei ihm wohl leicht einmal, es ist wahr, und genau überlegte er nicht allemal, was er sagte oder that, die Sorgen hatte er aber darum doch immer am Umlegen weg.“

Der Fremde reichte seinem Berichterstatter jetzt die Hand.

„Ich danke Ihnen für das Zeugniß“, sagte er, „und außerdem für Ihre Begeilung überhaupt. Meine letzte Bitte ist nun, daß Sie mich noch eine Weile hier allein lassen; den Mittwoch finde ich hernach schon leicht. Ich möchte noch einmal alte Erinnerungen zusammenfassen und kann das natürlich nirgends so gut als an dieser Stelle.“

„Ganz nach Ihrem Wunsch“, sagte der Förster zustimmend; „ich kenne die Einsamkeit ja und weiß gut genug, daß sie zuweilen einer besser Freund ist. Vergessen Sie

hernach mir nicht, auf die Wahrzeichen zu achten, die ich Ihnen vorhin zeigte — die drei Eichen dort nach Osten hin und die große Buche, die Sie links lassen müssen; es könnte doch sonst geschehen, daß Sie die Richtung verfehlten und daß Sie dann keinen Wegweiser fänden, denn außer mir und den Holzschneidern kommt eigentlich nie jemand hierher, und diese letzten haben gerade heute anderswo zu thun.“

„Eine Sorge!“ beruhigte der Fremde halb lächelnd.

„Ich habe mich auf schwierigeren Pfaden zurechtgefunden!“ „Nun, dann Gott befohlen, Herr Norberg — Herr Baummeister!“ sagte und verbesserte sich der Förster, um dann seinem bisherigen Gefährten noch einmal treuherzig die Hand zu schütteln, che er, seinem Hunde pflegend, der inzwischen sickernd durch das umliegende Revier gestreift war, den Rückweg antrat.

Norberg war nun allein; um ihn regte sich nichts mehr. Nur in zorniger Entsehung hörte er nach einer Weile noch einmal den Hund des Förstlers anschlagen, und auch einzelne Töne einer lauten Rede des letzteren glaubte er zu vernehmen — dann schwebte auch dieses Geräusch; die volle Stille des Waldes begann zu herrschen.

Norbergs Gedanken waren bei dem Tode des Wäghens, stahlend in Lebensfülle und Gesundheit, genau so wie der Förster ihn schmerte, hatte er ihn zuerst gesehen, hatte jeder ihn bis unmittelbar vor dem unglücklichen Ereigniß erkannt; und dann hatte er hier am Boden gelegen mit der Todtschwand in der Brust, die Hand, welche er so grausam gegen sich selbst erhoben, noch am Griff der Pistole. Warum — warum?

Unter schweren, fast krampfhaften Athemzügen hob und senkte sich die Brust.

Nach einer Weile regte sich etwas in der Nähe, als ob irgend ein lebendes Wesen vorsichtig heranschleiche, wobei es aber doch nicht ausblieb, daß hier und da ein Blatt unter den Füssen derselben raschelte oder ein dürres Zweiglein knisterte. In seiner Verunsicherung hatte der junge Mann dessen aber nicht acht, und so fuhr er leicht zusammen, als sich plötzlich ein paar höherer Finger auf seine Achsel legten. Als er dann aufblickte, gewahrte er das nämliche Weib, welches der Förster vorhin erst von dieser Stelle verjagt hatte. Die Alte lachte jedoch jetzt nicht, sondern sah ihn mit einem gewissen neugierigen, aber doch ernsten Forstern ins Gesicht.

„Er“, begann sie, indem sie über ihre Schulter weg nach der Richtung deutete, welche ihr Widersacher genommen hatte, „begegnete mir und da dachte ich mir's, daß Ihr hier allein sein könntet. So sagt mir's denn jetzt, ob Euch der Mann etwas angeht, den sie einmal todt von hier weggetragen haben!“

Die Ueberlegung, ob er der Alten Rede stehen solle, wahrte bei Norberg kaum einen Augenblick; eine Antwort konnte er der armen Irrenjungen, die der Förster nach seinem Gefühl vorhin reichlich hart angelassen hatte, ja leicht gönnen! So sagte er denn ohne Zögern: „Er war mein Bruder, gute Frau.“

Die Wirkung der einfachen Erklärung war seltsam genug. Wie in bitterem Haß verzerrt sich plötzlich die Züge des runzligen Gesichtes, und mitschmend fast rief die Alte: „So seht Euch vor, daß es Euch nicht so geht wie dem schönen Herrn, den der liebe Gott verflucht hat! Es gibt noch mehr Regeln in der Welt, die jemand in das böse Herz fahren können!“ (Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

* Auf die an Se. Durchlaucht den Fürsten Bismarck zu dessen Geburtstag gerichtete Adresse unserer beiden städtischen Behörden ist folgendes Dankschreiben des Fürsten zu Händen des Herrn Oberbürgermeisters E. Staudé eingegangen:

„Für die freundlichen Glückwünsche, welche in der mir zu meinem siebenzigsten Geburtstage übersandten Adresse einen für mich so ehrenvollen Ausdruck gefunden haben, sage ich meinen verbindlichsten Dank. v. Bismarck.“

* [Zunungs-Konstituierung.] Unter dem Vorsteh des Stadtraths Herrn Jernial fand vorgestern Abend im Restaurant zur „Goldenen Kette“ hierseits die Neukonstituierung der sich aus dem Verein hiesiger Barbierherren und Helgelhülften gebildeten Barbier- und Friseur-Zunung statt. Es wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Hoyer, Obermeister, Richter I., Schriftführer, Kofl, Nendant. Ferner 6 Ausschußmitglieder, die den Vorstand kooptiren, und zwar die Herren Kapfberger, Sonnabend, Kreide, Kluge, Richter II., Fuchner. Nachdem Herr Stadtrath Jernial die neue Zunung nunmehr für konstituir erklärt und dies protokollarisch festgesetzt hatte, wünschte er derselben in herzlichlichen Worten Wadchen und Gedeihen und feste Eintracht seiner Mitglieder. Für die Freundlichkeit und Zuverlässigkeit wurde dem städtischen Vertreter der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen ausgedrückt. Anknüpfend hieran beglückte Herr Obermeister Hoyer die neue Zunung in einer warmen Ansprache, welche mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, den edeln Beschützer des Handwerks, schloß. Einen besondern würdigen Abschluß fand die Versammlung dadurch, daß der gewählte Obermeister mit dem Gründungstage der Zunung sein 10jähriges Vorstandsjubiläum beging und ihm in Anbetracht seiner vielfachen Verdienste um das Wohl des ehemaligen Vereins und die Gründung der Zunung eine kostbare goldene Memortoiruhr mit der Devise „Für treue Vereinsdienste gewidmet“ überreicht wurde.

B. [Bericht des Halle'schen Mehlbäckervereins.] Der Mehlbäckerverein zu Halle a/S. hielt gestern Nachmittag in seinem Vortentatole, Kofl's Restaurant, unter Vorsteh des Herrn Vortentmeisters Emanuel jene diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, welche zahlreich besucht war. Derselbe gedachte des Ablebens des sich um die Gründung und die Entwicklung des Vereins hoch verdient gemachten ersten Vorsitzenden, Herrn E. Krone. Das Andenken derselben wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Herr Hugo erstattete als erster Vortentsekretär den Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr 1884/85, aus welchem wir folgendes hervorheben. Der Verein hat den Zweck, seinen Mitgliedern, die aus Käufern und Verkäufern bestehen, allmählich zu geschäftlichem sowohl als geselligem Verkehr Gelegenheit zu geben. Das sich in der Mehlbäcker entwickelnde Geschäft hat sich nur in bescheidenen Grenzen bewegt, doch wurden öfter größere Umläufe in Mehl und Futtermitteln gemacht, die nicht in die amtlichen Berichte mit aufgenommen wurden. Die Lieferungen waren durchschnittlich reell, so daß das gewählte Schiedsgericht nicht einmal Veranlassung hatte, Differenzen anzuzulegen. Was die Preise anbelangt, so waren im Anfang des Vortentjahres, April 1884, die höchsten Preisnotirungen zu verzeichnen und wurden z. B. bezahlt für Weizenmehl 00 28—29 M., do. 0 26—27 M., Roggenmehl 0 22—23 M., do. 0/1 21—22 M. Hierauf machte sich wegen allzuproter Mehlvorräthe und wegen der aus allen Theilen der Erde einlaufenden günstigen Ernteberichte ein erheblicher Preisrückgang bemerkbar und waren an den Vortenttagen im Monat November und Dezember die billigsten Preisnotirungen zu verzeichnen, die überhaupt seit Bestehen des Vereins notirt waren. Es wurde bezahlt z. B. für Weizenmehl 00 24,50—25,50 M., do. 0 23,50—24,50 M., Roggenmehl 0 21,50—22,50 M., do. 0/1 20,50—21,50 M. u. s. w. Im Januar 1885 machte sich wegen der voraussehblichen Follerhöhung auf Getreide und fremde auch hier viel eingeführte Mehle eine kleine Preissteigerung bemerkbar, die bis zum letzten Vortenttage anhielt, aber die Höhe der Anfangsnotirungen des Jahres nicht erreichte. Abgesehen von billigen Preisnotirungen einiger Monate ist zu berichten, daß für Mehl im vergangenen Jahre mittlere Durchschnittspreise angelegt waren. Die Konjunkturen entwickelten sich nur ganz allmählich, so daß bei abgeschlossenen Terminkäufen keine erheblichen Einbußen stattfanden. Dieser Geschäftsbericht wurde mit allseitiger Befriedigung entgegengenommen. Herr Kassirer Winter legte die Rechnung der Vereinskasse ab. Die gewählten Revisoren Herr Duchy und Weber nahmen die Prüfung sofort vor und konstatariren den Richtigkeit, worauf dem Rechnungsführer einstimmig Decharge erteilt wurde. In den Vorstand wurden durch Aklamation folgende Herren gewählt: Emanuel, erster Vortent, L. Wege, Stellvertreter, Gleislering, erster Schriftführer, Hugo, zweiter Schriftführer, Winter, Nendant, Herbst, Stellvertreter, Siebler und Beyer als Beisitzer. Die Wahl des Schiedsgerichts wird statutengemäß in einer der nächsten Vorstandssitzungen vorgenommen werden. Bezüglich der Verbreitung der Vortentberichte, die zu verchiedenen Mißbräuchen Veranlassung gegeben hat, wurde beschlossen, daß der Vorstand für die Zukunft solche amtlichkeits nur durch eines seiner Mitglieder betreiben lasse, damit keine unrichtigen Notirungen in die Oeffentlichkeit gelangen. Die angewählten Mehlverkäufer wurden alsdann erlußt, die Preise für verkaufte Mehle und Futtermittel genau zur Kenntniß des Sekretärs gelangen zu lassen, um so die differirenden Preisumstellungen stets voll zum Ausstrag bringen zu können. Die Versammlung wurde durch Herrn Emanuel mit dem Wunsch geschlossen, daß der Verein auch in dem nunmehr beginnenden 9. Geschäftsjahre seine aufbringenden Bestrebungen voll und ganz unverrücklich möge. An die Generalversammlung schloß sich wie üblich im selben Lokale ein kleines Festessen an. R. Der hiesige kaufmännische Verein hielt gestern Abend im Hotel zum „Kronprinzen“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, in welcher der Vorsitzende, Herr Tombo, nach Begrüßung der zahlreichen Anwesenden zunächst seiner Freunde über die erfolgreiche Thätigkeit des Vereins im vergangenen Vereinsjahre Ausdrück gab. Der Verein zählte zu Anfang desselben 320 Mitglieder. Im Laufe des Jahres traten neu hinzu 81 und schieden aus 59. Es verbleibt sonach am Schluß des Jahres ein Bestand von 342 Mitgliedern, oder 22 mehr als im Vorjahre. Das Andenken an das verlorbene Mitglied, Herrn Banddirektor Kramer, zu ehren, erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. — Zu den einzelnen Abtheilungen des Vereins übergehend, ist zunächst die unter Leitung des Herrn Wilhelm Wäzow stehende Stellen-Vermittlung zu erwähnen. Sie hatte recht günstige Resultate erzielt und es sind eine große Anzahl hellenloser Mitglieder und Nichtmitglieder untergebracht worden. Seit Einrichtung der Stellenvermittlung im Jahre 1866 hat der Verein nicht weniger als 866 Commis Stellung verschafft. — Die Unterstützungsstaffe des Vereins ist im verflorenen Jahre nicht in Anspruch genommen worden, da kein einziges Unterstützungsbedürftig eingekam. Was die unter Leitung des Herrn Bankiers E. H. H. stehende große kaufmännische Unterstützungsstaffe anlangt, so hatte dieselbe im letzten Jahre eine Einnahme von 1798,55 M., eine Ausgabe von 985,60 M., von der 965 M. an hiesige unterstützungsbedürftige Kaufleute oder deren Angehörige verwendet sind; der verbleibende Bestand von 812,95 M. wurde wegen Mangel an Unterstützungsbedürftigen zum Stammvermögen ge-

schlagen, das nunmehr über 30000 M. beträgt. — Die Unterrichtsstunden haben im Allgemeinen günstige Erfolge zu verzeichnen und eine Besserung zum Besseren ist nicht zu verkennen. Am dem unter der bewährten Leitung des Mitgliedes, Herrn Stabe, stehenden Unterricht in der doppelten Buchführung, beschäftigten sich 30 junge Leute, von denen 16 bis zum Schluß des Curus ausbieten. Am Rechnenunterricht, von demselben Herrn erteilt, beschäftigten sich 24 junge Leute, von denen 13 den Curus ganz absolvierten. Von den 29 Schülern, die am Schnell-Schreib-Unterricht unter Leitung des Herrn Lehrer Franke theilnahmen, machten 22 den Curus ganz durch. Der erzielte Erfolg ist ein guter. — Der englische Unterricht wurde von Mr. Diver in 2 Abtheilungen an 22 resp. 20 Schüler erteilt, von denen indeß 16 vom Unterricht wegbleiben mußten. Es ist die Frage angeregt worden, im Verein einen englischen Clubabend einzurichten, zwecks Conversation in dieser Sprache. Der Vorstand wird sich in seiner nächsten Sitzung mit dieser Frage beschäftigen und seinen Entschluß den Mitgliedern mittheilen. — Der französische Unterricht wurde von Herrn Hauptmann A. D. Auffahrt das ganze Jahr hindurch erteilt und zwar im Sommerhalbjahr an 16, im Winterhalbjahr an 20 Schüler, von denen 12 bzw. 9 Schüler bis zum Schluß ausbieten. — Der unter der tüchtigen Leitung des Herrn Mühl- und Gesangslehrers Knäuper stehende Gesangsverein des Vereins hat sich einer regen Theilnahme Seitens der Mitglieder zu erfreuen gehabt, so daß die für denselben angewendeten 361,10 M. gern bewilligt worden sind. Waren es doch die Sänger, die bei so mancher festlichen Gelegenheit die Theilnehmer auf das Angenehmste unterhielten und dadurch die festliche Stimmung wesentlich hoben. Der Fiskus zählt zur Zeit 30 Mitglieder. — Unterricht in der Senographik nach Stolze wurde von Herrn stud. Geist im Sommer und Winter hindurch an 11 bzw. 13 Schüler erteilt, von denen 8 bzw. 13 den Curus bis zu Ende absolvierten. Außerdem bestand noch ein von Herrn stud. Schulte geleiteter Privatcurus in der Senographik, an dem 8 Mitglieder zur vollsten Zufriedenheit theilnahmen. — Der Verein bot auch seinen Mitgliedern durch Abhaltung von wissenschaftlichen Vorträgen Gelegenheit, ihr Wissen nach dieser Richtung hin zu bereichern. Vorträge wurden gehalten von den Herren: Professor Dr. Gocke, königl. sächsl. Hofkapellmeister Gula, Professor Dr. Freytag, Gelehrter Bahle, Hauptmann A. D. v. Brandt. — Festlichkeiten wurden im verfloßenen Jahre den Mitgliedern reichlich geboten, die nämlich, Dank der Thätigkeit der Festordner, zur vollsten Zufriedenheit verliefen. Der vor Kurzem veranstaltete Festabend war lebhaft zum Behen der hiesigen Ferienkolonien bestimmt und konnte der Vorstand an Herrn Professor Dr. Koblischütter, dem Leiter der Kolonie, einen erzielten Ueberfluß von 300 M. abführen. Redner dankt schließlich noch allen den Damen und Herren, die bei den verschiedenen Gelegenheiten mitgewirkt haben, sowie der Presse für freundliches Entgegenkommen in den Bestrebungen des Vereins. — Es folgte die Rechnungslegung der Hauptkassa durch den Kassier, Herrn

Warzen und Ueberbeine.

Von Dr. M. Dyrenfurth.

Es sind keine bössartigen Pflaageestir, von denen wir uns heute unterhalten werden. Unserem Leben stellen sie nicht im Geringsten nach und schädigen auch nicht unsere Gesundheit; es kann Einer, wenn ihm sonst nichts paßirt, trotz Warzen und Ueberbeine hundert Jahre alt werden. Aber wenn sie auch nicht zu den gefährlichen Mörderin und Einbrechern, gleich den Kommbacillen, gehören, so gilt doch von ihnen in hohem Grade das nagelneueste gesungelte Wort — daß sie sich „lösig machen“, und wenn sie auf der Haut sitzen, der möchte sie gern ausweisen — in das Land, wo der Pfeffer wächst. Denn es sind wirklich ganz widerwärtige Gesehö, die dem Wirth mancherlei Pein verurtheilen, gern auf lange Zeit Quartier nehmen und sich gar nicht so leicht an die Luft legen lassen. Wäre es noch die nutzliche Gesehö, die sie hennuzuscher lieben — aber nein, förmlich verpicht sind sie auf die wogig frische der Jugend, zumal die der zarten Frauenhand — für uns Grund genug, um unsere Witzbegier nach der Naturgeschichte jener Unholde wachzurufen und nach den dienlichen Mitteln, sich ihrer zu erwehren.

Die äußere Hülle, welche unter förmliches Ich schützend umfließt, besteht aus drei dicht mit einander verwebten Lagen: der Oberhaut, der Lederhaut und dem Unterhautzellengewebe. Die wichtigste Schicht bildet die zweite, da in ihr eine Anzahl bedeutamer Organe, u. A. die Haarbälge, die Schweiß- und Talgdrüsen lagern; in ihr finden wir auch die zur Verbindung mit der Außenwelt unentbehrlichen Talgdrüsen (Papillen), mit welchen die Lederhaut wie überzät ist. Diese Papillen gestalten sich durch krankhaftes Wachsen und Wuchern nach der Länge und Dicke zu Warzen, welche, indem sie allmählich nach außen treten, die Oberhaut emporspringen oder durchbrechen, und dann sehr mannichfaltige Größe und Form annehmen. Bald haben sie den Umfang eines Hefetorns, bald übersteigen sie den einer Erbse. Man steht sie platt, halbkugelig, zapfenartig, fadenförmig, did aufsteigend, geflickt, fack und wieder bis in den Grund zertheilt. An der Spitze wenig empfindlich, schmerzen sie im Innern um so mehr, besonders nach Stoß oder Druck. Nicht immer wählen sie sich die Hände zum Wohnsitz, mitunter verzerren sie sich auf die Beine, und manchmal schlagen sie, wo möglich in Gesellschaft, ihre Residenz — an der Nase auf.

W. G. Beyer. — Endlich erfolgte die Neuwahl des Vorstandes, bei welcher durch Affirmation die bisherigen Mitglieder sämmtlich wiedergewählt wurden. Mit einem Hoch auf den Verein und dessen thätigen Vorstand wurde die Versammlung geschlossen.

* [Café David.] Am nächsten Sonntag und Montag wird Herr D. v. d. Marwitz zwei Vorstellungen in der höheren Zauberkunst geben. Nach den uns vorliegenden Berichten zeichnen sich die Leistungen des Künstlers sowohl durch Eleganz als durch große Sicherheit aus. Auch die beweglichen Mienen-Transparent-Tableaux werden wegen ihrer prachtvollen Lichteffete sehr gerühmt.

* [Die weltberühmte Firma W. Spindler zu Berlin,] welche auch in unserer Stadt durch eine Kommandite vertreten ist, hat ihr neuestes illustriertes Empfehlungsbuch ausgegeben, auf welches wir hiermit unsere Hausfrauen aufmerksam machen wollen. Es gewährt dieses reizend ausgestattete Werkchen einen Einblick in die Vielseitigkeit der Leistungen dieses großartigen Establishments und giebt zugleich bei Ertheilung von Aufträgen geeignete Fingergänge.

* [Das erste Gewitter.] Bei einer Temperatur, welche an die Hundstage erinnerte, schlenberte der Himmel gestern bereits in der Mittagsstunde seine ersten Blitze. Es war dies jedoch nur ein kleines Vorspiel zu den gewaltigen elektrischen Entladungen, welche in den Abendstunden statthanden und höchst erfreulicher Weise auch von einem ausgiebigen erquickenden Regen begleitet waren. Die Frühlingsnatur, welche schon lange sehnsüchtig nach Regen gesehzt hatte, prängt heute in jenen farbenprächtigen Kleide, welche von den Dichtern aller Zeiten besungen wurde, ohne daß das begeisterte Wort jemals die Wirklichkeit erreicht hätte. Die Wäuttenpracht der Bäume ist unbeschreiblich und wer nicht jetzt an das Zimmer gebunden ist, verlässe nicht, hinauszunawandeln in Wald und Fluß.

* Am Mittwoch Nachmittag wurde in der Vorstadtkirche hieselbst an einem 13jährigen Mädchen im Beisein zweier freiwilliger Jünger der kirchliche Akt der Taufe vollzogen. Das Mädchen war vor Kurzem zur Theilnahme an dem Konfirmandenunterricht angemeldet worden, bei welcher Gelegenheit sich herausstellte, daß dasselbe noch nicht getauft war.

* [Verbrennung.] Der Kommiss R., welcher gestern mit Desulfuren beschäftigt war, machte plötzlich die Wahrnehmung, daß die von ihm getragene Schürze in Brand gerathen war. Der Verriuch des jungen Mannes, die Flammen mit der Hand zu erlösen, mißlang, vielmehr verbreiteten sich dieselben immer weiter, sodas kein anderes Mittel übrig blieb, als den R. gegen den Erdboden zu drücken, was Seltens des herbeigeeilten Prinzipals auch sofort mit Erfolg geschah. Leider hat der Betreffende democh nicht unerhebliche Brandwunden an den Beinen und einer Hand erlitten, sodas seine Aufnahme in die königl. Klinik nothwendig wurde. Die Ursache der Entstehung des Brandes lag darin, daß R. mit der Schürze der Kesselfeuerung zu nahe gekommen war, wodurch dieselbe von den Flammen erfaßt wurde.

Um die Warzen schwebt noch ein gewisses geheimnißvolles Dunkel; Niemand kennt die Ursachen ihres plötzlichen Erscheinens und Verschwindens. Jeweilen treten sie in solchen Mengen, kleine und große auf, daß sie die Hände über und über bedecken. Man wird dann fast zu der Annahme gezwungen, daß in dem Blute des Betroffenen die Anlage zu einer besonderen Warzenkrankheit stecke, so gut wie es Anlagen zu Krebs, Schlagflus, oder englischer Krankheit giebt. Willcicht erweist sich nächstens ein Gelehrter das Verdienst, durch Mischgelatine und Reinkulturen einen Warzenbacillus zu sichten! Der im Volke herrschende Glaube, daß Warzen ansteckend wirken, hat übrigens Manches für sich; schon der Umstand, daß sie gerade auf den Händen sich besonders häufig einstellen, spricht für ihre Vertheile, durch persönliche Berührung sich weiter zu verbreiten. In der That scheint das aus einer Warze fließende Blut mit der Eigenschaft begabt, auf einer anderen damit in Berührung gekommenen Stelle der Haut wiederum ähnliche Auswüchse zu erzeugen, und zwar sowohl bei derselben Person, als auch bei anderen. Cruveilhier erzählt, Barmel habe ihm eine ganze Kette von Warzen auf dem Rücken seiner Hand gezeigt, welche auf diese Weise entstanden seien. Willroth sah einen Fall, wo eine am Hand einer Jech befindliche Warze am gegenüberliegenden ein gleiches Gebilde hervorbrachte. — Auch Seelenindrücke sollen auf das Entstehen und Vergehen der Warzen von Einfluß sein, und Personen, die sich davor eckeln, gerade am leichtesten von ihnen befallen werden.

In Reich der Warzen hat die Symptomie — zu deutsch der Aberglauben — sich ein großes Gebiet erobert; da findet man noch in gebildeten Kreisen das Vertrauen auf die Macht des Besprechens, und alte Weiber gelten mehr als gesunde Ärzte, welche im Allgemeinen sogar bei diesem Uebel gemieden werden. Stauenswerthe Thaten werden von jenen hilflosen Damen berichtet: wo alles Aegen und Weizen nichtes gefradtet, da hat ihr Notopokus, ihr Malen und Hüthen, oder ihr Rath, die trante Hand auf die eines Todten zu legen, sofort geholfen! — Doch lassen wir die Todten ruhen!

Nicht ganz dürfen wir an zwei höchst seltenen und zum Glück auch seltenen Wüßformen vorübergehen, welche der Warzenfamilie zuzuwelfeln sehr nahe stehen; dem Hautorn und der stachelchweinahnlichen Entartung der Haut. Beide Leiden beruhen auf einer übermäßigen Wucherung der Talgdrüsen unter gleichzeitiger Waffenzunahme und Verformung der bestehenden Oberhaut. Das

* [Interimstheater.] Morgen, Sonnabend, wird das Chorpersonal seine Benefizvorstellung haben und wir möchten unmittelbar vor Schluß der Saison das Theatrepublikum ersuchen, sich zur Freude der „Wielgeplagten“, welche mit unverdrossenem Fleiße ausgehalten haben, an diesem Abend noch einmal recht zahlreich einzufinden. Auch ein volles Haus wird die einzelnen Benefizianten nicht mit Reichtum überfrachten, aber ein schwachbesetztes Haus würde diese substantielle Anerkennung doch gar zu minutös ausfallen lassen.

* Der Füsillier Hülmann von der 11. Kompagnie des 36. Regiments hat sich seit einigen Tagen von seinem Truppenheil ohne Urlaub entfernt, weshalb man annehmen dürfte, daß er fahnenflüchtig geworden ist.

* Ein schweerer Unglücksfall der leider den Tod eines Menschen im Gefolge gehabt hat, ereignete sich heute Vormittag auf dem Etablissement der Herren Amnigh und Schäfer in der Deltigher Straße hieselbst. Der Zimmermann Theile von hier, war damit beschäftigt, eine mit Brettern beladene Wozny vorwärts zu bewegen, als ein Theil der Last über die Wozny hinabfiel. Der p. Theile wurde hierbei so unglücklich getroffen, daß er schon auf dem Transporte nach der Klinik, wahrscheinlich in Folge eines Genickbruchs, seinen Geist aufgab.

* [Schwer bestraffter Ungehorsam.] Selten ist wohl der Ungehorsam eines Kindes für dasselbe von so verhängnißvollen Folgen wie für den Volksschüler Otto F. geworden. Derselbe wurde in den Weihnachtstagen von seiner Mutter zur Kirche geschickt, der Knabe zog es aber vor, den Gottesdienst zu vermissen und auf das Eis zu gehen. Im Bewußtsein, seiner Mutter ungehorsam gewesen zu sein und unrecht gehandelt zu haben, fürchtete sich der Knabe, nach Hause zu gehen und kampirte mehrere Nächte unter einem Treppenvorflage. Hier wurde er entdeckt, aber leider zu spät, denn beide Füße waren ihm bereits total erfroren. Alle angewandte ärztliche Hilfe war erfolglos, der Knabe hat jetzt nur noch die Haden, von den übrigen Fußstücken hat sich das Fleisch gelöst. Günstigsten Falls ist der Merrite für sein ganzes Leben darauf angewiesen, an Krücken zu gehen.

* Der kürzlich in der Saale bei Giebichenstein ans Land gezogene Leichnam ist vermutlich identisch mit einem Sotonom Ernst Reinde, der unlängst an seine Verwandten einen Brief mit seinem letzten Willen von Giebichenstein aus gelangen ließ und darin gleichzeitig zu erkennen gab, sich das Leben zu nehmen. Lehteres hatte R. schon wiederholt angegeben und damit besetzt, Gels seinen Verwandten abzuräumen, da er schon früher als Ferschwender vom Gericht erklärt war.

* [Polizeianzeige.] Auf dem Friedhofe vor dem Seintoth wurde gestern der Leichnam eines neugeborenen Kindes in einem Kistchen untern Laub verpackt aufgefunden. Ob ein Verbrechen vorliegt, wird erst die Obduktion der Leiche ergeben. Angewichen sind die Recherchen nach der Mutter des Kindes eingeleitet und dürfte es von Werth sein, etwaige verdächtige Umstände im Kriminal-Kommissariat umgehend zu melden. — Als die Diebe, welche kürzlich die Blumen aus den Gärten in der

find denn recht unerwünschte Zuthaten, wenn einem solchen modernen Aktian an der Stirn oder auf dem Kopfe ein überfingeredtes, vier bis sechs Zoll langes Horn gerade oder gebunden emporspritzt, oder wenn einem eine ganze Portion langer Stacheln aus der Haut herauswächst. Abschneiden hilft nichts, denn das Entfernte ersetzt sich rasch wieder, Hautförner müssen tief aus dem Boden ausgeschnitten werden; gegen die Stachelkrankheit aber scheint bis jetzt kein Kraut gewachsen.

Wenn, wie wir gesehen haben, bei der Bildung der Warzen nur die beiden obersten Schichten der allgemeinen Hautdecke in Betracht kommen, so hat das Ueberbein einer tieferen Ursprung, und zwar in einer Schenkeibude, zu meist auf der Rückenfläche des Handgelenks, manchmal auch auf dem Handrücken. Die Form eines Ueberbeines ist die einer Halbknolle, jedoch jumeilen etwas zugespitzt; seine Größe schwankt zwischen der einer Erbse bis einer Haiselnuß, sein Wachsthum entwidelt sich stets sehr langsam. Es beruht auf Ausbuchtung einer Schenkeibude, worin sich eine dicke und harte, glasig schleimige Gallerte, die konzentrierte Anhäufung einer Flüssigkeit, wie sie diesem Organ zur Schmeidigung und leichteren Beweglichkeit der Sehnen eigenthümlich, anhäuft. Es entsteht gewöhnlich als Folge härterer äußerer Reize; Druck, Stoß, gewaltthame Dehnung einer Sehne u. s. w. Die huchige Härte der Gesehö entpringt von der derten Beschaffenheit der die letztere umschließenden Wandung und erweckt bei Laien die irrige Meinung, daß sie von einem Knochenanwuchs herstamme. Daher der Name.

Daß es im Leben oft schwer hält, sich von ledigen, stettengleich sich uns andrängenden Anhängeln zu befreien, das zeigen uns Warzen und Ueberbeine nur zu deutlich. Nicht nur, daß sie uns bei jeder Gelegenheit beim Arbeiten, Klavierpielen, beim Händrücken eines Fremden, bei zufälligen Anstößen an ihr unerwünshtes Dasein erinnern, sie führen auch den harmonischen Eindruck lieblicher Schönheit durch eine grelle Dissonanz. Man denke sich nur eine Julia mit Warzen und Ueberbeinen befaht: welches kalte Sturzbad für die Liebesgluthen eines Nocolo, wenn er, im Begriffe, die Hand der Angebeteten zu fassen, solche Auswüchse an ihr entdeckt hätte. Sicher wären wir dann um das hohe Lied der Liebe gekommen!

Die bekante Hartnäckigkeit dieser Gesehöwüßformen gilt besonders von den Warzen, deren Ausrottung häufig nur schwer gelingt, da sie, abgesehen, oder selbst mehrfach zerfürt, gern wiederzukommen lieben. Anderserseits verschwinden sie nicht leicht unrplich ohne jedes Selbver-

bar Pascha aber bei dilatorischen Antworten verbleibe, müsse Frankreich jetzt anderweitige Maßnahmen ergreifen, das Detail dieser bereits beschlossenen Maßnahmen werde demnächst veröffentlicht werden. Das Blatt fügt hinzu, von der Abendung einer Flotte nach Egypten sei seines Wissens nicht die Rede. Ähnliche Besprechungen des Pariser und des Londoner Kabinetts in der Angelegenheit des „Bosphore Egyptian“ hätten bisher nicht stattgefunden. — Der Ministerpräsident v. Haiti erklärt das Gerücht von der Ermordung mehrerer Europäer auf Haiti für unbegründet, ein gestern eingegangenes Telegramm konstatiert, daß auf Haiti überall die größte Ruhe herrsche. London, 23. April. Unter den Trümmern in dem Zimmer des Gebäudes der Admiralität, in welchem heute Vormittag die Explosion stattfand, ist das Zifferblatt einer kleinen amerikanischen Uhr mit dem Uhrgangwerte

aufgefunden worden, der Fund ist dem Inspektor für Sprengstoffe zur weiteren Untersuchung zugestellt, man hält das Uhrwerk für einen Beweis einer Völlennachfrage. London, 23. April. Unterhaus. Im Fortgang der Sitzung fragte Wornis, ob die Regierung die von mehreren Blättern veröffentlichte Depesche des Ministers v. Giers erhalten habe. Gladstone antwortete, er habe die Zeitungen nicht zu Gesicht bekommen und könne deshalb die Frage nicht beantworten. Churchill bemerkt, dem Hause sei seit langer Zeit von den weiteren Schriftwechsel über die Mission Lumsden's nichts mitgeteilt worden, ob dem Hause gleichwohl vor der am Montag stattfindenden Kreditdebatte keine Information erteilt werden solle? Gladstone erwidert, die Kreditforderung beziehe sich nicht auf die Mission Lumsden's, sie sei durch besondere, mit Lumsden's Mission gar nicht zusammenhängende Umstände un-

terstützt worden, über die Kreditforderung sei dem Hause genügende Information gegeben. Auf eine weitere Anfrage D'Kelly's erklärte Gladstone, eine Verschlebung der Kreditdebatte würde dem Staatsinteresse nur schädlich sein und mit der allgemeinen Stimmung im Widerspruch stehen. Der Staatssekretär des Innern, Harcourt, bestätigte, daß heute Vormittag in einem Zimmer der Admiralität eine Explosion stattgefunden habe, der verursachte Schaden sei ein nur unbedeutender, es scheine nur eine geringe Quantität von Sprengstoff verwendet worden zu sein, der Sprengstoff sei in die Nähe eines Kusses gelegt worden. Der verwundete Beamte befand sich im Hospital auf dem Wege der Besserung. — Das Oberhaus hat die Bill wegen Errichtung eines Bundesrats für Australien, sowie die ägyptische Anleihebill in zweiter Lesung angenommen.

Bekanntmachung.
Eisenbahn-Direktions-Bezirk
Magdeburg.
Ambau Bahnhof Halle a. S.
Die Erd- und Maurerarbeiten für einen rot. 265 m langen bergmännisch auszuführenden begehren Kanal im Zuge der zu unterföhrbaren Delitzscherstraße in Halle sollen vergeben werden.
Das Preisverzeichniß, die Bedingungen und Zeichnungen sind gegen Entrichtung von 2 Mark von der unterzeichneten Bauinspektion zu beziehen.
Angebote sind bis zum 11. Mai Vormittags 11 Uhr verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Angebot auf Herstellung des Kanals der Delitzscherstraße“ an den Regierungsbaumeister **Königer** (Empfangsgebäude Halle a. S.) einzuliefern.
Königliche Eisenbahn-Bauinspektion
Cöthen-Leipzig.

Von höchster Wichtigkeit für die **Augen** **Erdermanns**
Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von **Erangoth Erhardt** in D. S. in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist a. Flacon 1 Mk. zu haben in der **Samen-Handlung des Herrn C. Marquardt** in Halle a. S.
Man verlange aber ausdrücklich nur wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von **Erangoth Erhardt**. Kein anderes.

Sämmtliche Neuheiten
in **Kindern** und **Schwänzen** sind in großer Auswahl wieder vorrätig. **Alle Kinderwagen** werden wie neu hergestellt. **Reiseförbe**, alle **Wirtschafts- und Luxusartikel** in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. **L. Becher, gr. Wallstr. 18.**

Feinste Thür. Butter,
a Fbd. 95 Pfg. in Postcollis unter Nachnahme
Albin Rosa,
Cöthen-Nömhild in Thüringen.

Eiernudeln, Macaroni I,
Dünnd, Sago, Buchw., Grütze, Mörcheln, hochfein. Parmesan-, Schweizer- und Harzer Käsen empfiehlt
C. Hennig, gr. Ulrichstr. 54.

Frühen Sezander a Fbd. 60 Pfg.
Schleie, Karpfen, Dorsch morgen auf dem Markt. **Wilhelm Hoffmann.**

Milch
hat wieder täglich 3 Mal frisch abzugeben
Lippert, „Grüner Hof“.
Eine reizend gelegene Villa, dicht am **Bad Wittenburg**, mit schön. Garten, ist sofort sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres **Wittelsdorfstraße 13, part.**

Einige Schon Bund grünes Korkeisenholz liegen zum Verkauf in **Beezen a/Elster Nr. 12.**
Ein neuer Zipan. Kollwagen zu verk. bei **W. Kempf, Schmiedestr., gr. Berlin 16.**

Möbel-Magazin.
Empfehle in großer Auswahl selbstgefertigte Möbel in **Auflö, Mahog., Birke u. Nöfzer**, kompl. Zimmerarrangirungen von den einfachsten bis hocheleganteren stets am Lager zu sehr billigen Preisen. **Gediegene Arbeit.** Transport franco.
Th. Hendrich, Fischelersstr., Fleischerstraße 2, part.

Gute Federbetten sind zu verkaufen und auch zu vermieten bei
M. Berbig, H. Ulrichstr. 8.
Schwerfächer empfiehlt **Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.**

Leipzig. Ton-Halle. Leipzig.
Jeden Sonntag und Montag
Concert und Ball
bei elektrischer Beleuchtung.
B. Heinicke.

Hôtel & Café David.
Sonntag den 26. April.
Zum ersten Male in Halle.
Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Halle und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß das berühmte

Original-Cagliostro-Theater
vom **Crystal-Palast zu London,**
Direktion: **Prof. O. v. d. Marwitz,** Hofkapellmeister Sr. Maj. des Königs der Niederlande,
direkt von **Bremen** hier eintrifft und im **Hôtel Café David** einige

Gala-Vorstellungen
arrangirt. Das äußerst reichhaltige Repertoir enthält alle erdenklichen Potitäten im Gebiete der geheimen **Sensationskunst, Phylit, Optik, Sonambulismus, Spiritismus, Musik, Agiöfopie, Concerts mystérieux électrique, Wasserfische** Reizen durch die herrlichsten Gegenden der Welt. **Grosse Pracht-Monstre-Dissolving-views, Electriche und Drummond-Beleuchtung.** Näheres die Anschlagzettel und weiteren Annoncen.

Ein **Glaserschling** wird gegen Stölgeld gesucht bei **Ernst Trabert, alt. Markt 6.**

Kyffhäuser-Restaurant
ist vom 10. Mai ab gute Stellung für einen **Kellner** offen.
Ich suche zum 1. Juli einen **Diener,** **Oberbergath von Beurnmann,** am Kirchhof 7.

Eine **perfekte Köchin,** sowie ein **älteres Stubenmädchen** werden per **15. Mai** er. gesucht
am **Bahnhof Nr. 9.**

Königsplatz 6
ist die halbe III. Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammer, Küche u., zum 1. Juli an ruhige Mieter zu vermieten.
Otto Linke Nachf.

Leipzigerstr. 8788
ist ein geräumiges Verkaufslokal im ersten Stockwerk zu vermieten.
O. Stengel.
Eine Wohnung, **Thurnstraße 1,** ist per 1. Juli er. für 70 Thlr. zu vermieten.
Paul Rindfleisch, Brüderstr. 12.

Hedwigstraße 4
ist die Bel-Etage, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, 3 K. u. Zubehör nebst Laube im Garten von jetzt ab an ruhige Mieter zu vermieten. Ansicht von 11-1 Uhr.
von 2 Stuben, 2-3 Kammern u. Zubehör mit Pferdebestall u. kleinem Schuppen z. Kohlengeschäft 1. Juli gesucht. **Oferen unter K. g. 36288** bef. **Rud. Mosse, Brüderstraße 6.**
Wohnung 1. Mai verm. **Feldstraße 9a.**
Ein Herr findet **Logis Breitestr. 39, H. I.**
Ein freundl. möbl. Zimmer mit Kabinett billig zu vermieten gr. **Wallstr. 1, II. r.**

Für ein reinliches Geschäft wird eine **Werkstatt mit Wohnung** zu mieten gesucht. **Oferen** bitte unter **W. 500** in der Exped. d. Bl. niedergul.
Noch nie dagewesen!
Hüte werden nach neuester Mode für **30 Pfg.** garnirt gr. **Wallstr. 1, II. r.**
Ein alt. kräft. Mädchen nimmt **Wäsche** **Fleischerstraße 33.**

Zur Auffüllung der Freisenstraße kann **Schutt u. Erde** unentgeltl. abgel. werden.
Stud. der Theol. erth. Unterricht in allen Fächern **Karlstraße 32, II.**

Von **Freitag den 24. April** ab wohne ich am **Königsplatz Nr. 2, 2 Tr.,** im Hause des Herrn **Geh. Rath von Voss.**
Prof. Dr. A. Genzmer.

Parkbad
Halle a. S.
Die Badeanstalt ist **Sonn- und Festtags** von Nachmittags 1 Uhr ab geschlossen.

Bürgerverein
für **städtische Interessen.**
Sonabend den **25. April** er. **Abends 8 Uhr**
Sitzung
im „**Kühlen Brunnen**“.
Der Vorstand.

Gärtner-Verein.
Sitzung
Sonabend den **25. April** **Abends 8 Uhr** in **Kohl's** Restauration.
A. Spindler.

Turnverein „Friesol“
Heute **Sonabend** **Abends 8 Uhr** zur **Feier des Richtfestes** der neuen **Turnhalle**
Grosser Commers
im neuen Vereinslokale „**Paradiesgarten**“.
Vereinsmitglieder sind anzuliegen. **Turnfreunde** willkommen.
Der Vorstand.

Paradies.
Heute **Sonabend** den **25. c.** **grosses Schlachtfest.**
Früh von **9 Uhr** an **Wellfleisch,** **Abends Suppe** und **diverse Wurst.**

Brezler's Berg.
Heute **Sonabend** **Schlachtfest,** **früh 9 Uhr** **Wellfleisch,** **Abends** **div. Wurst** und **Suppe.** **Bier ff.**

Restaurant Deutsche Bierstube,
H. Klausstraße 14.
Heute **Sonabend** **Schlachtfest,** **früh 9 Uhr** **Wellfleisch,** **Abend** **ist** **dabei** **noch** **ein** **Verzins** **freier.** **H. Müller.**

Kyffhäuser,
gr. **Wallstrasse 1.**
Der **freundliche Garten** ist **neu** und **auf** **das** **Beste** **eingerichtet** und **empfeht** **dem** **geehrten** **Publikum** **denselben** **zur** **heiligen** **Benutzung.**
Ergebenst **C. Otto.**

Die Volkstüche
befindet sich **Bundstraße Nr. 16.** Das **Löhen** von **Marken** für den **folgenden** **Tag** ist **nicht** **mehr** **erforderlich,** da eine **ausreichende** **Portionenzahl** **stets** **vorrätig** **sein** **wird.**

Anweisungen auf **ganze** **Portionen** à **25 Pfg.**, auf **halbe** à **13 Pfg.**, welche an **beliebigen** **Tagen** **verwendet** **werden** können, sind **nur** **bei** **Herrn** **Rudolf** **Sachs,** große **Ulrichstraße 24,** zu haben.
Die **Verwaltung** **der** **Volkstüche.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Heute **früh 4 Uhr** **entschied** nach **langen,** **schwerem** **Leiden** **sanft** und **ruhig** unter **unmühevoller** **Opferung** **unser** **innigstgeliebter** **Gatte,** **Vater,** **Schwiegervater,** **Bruder,** **Schwager** und **Onkel,** der **Herr**
Gustav Schliack,
im **noch** **nicht** **vollen** **60.** **Lebens-** **jahre,** **was** **vor** **seiner** **vielen** **Freunden** und **Bekanntem** **vielt** **besonderer** **Melbung** **mit** **der** **Bitte** **um** **stille** **Theilnahme** **hierbetraut** **anzeigen.**
Halle a. S., den **24. April** **1884.**
Die **trauernden** **Hinterbliebenen.**
Die **Beerdigung** **findet** **Sonntag** **Nachmittags 3 Uhr** **am** **Trauerbause** **auch** **nach** **dem** **Stadt-Gottesacker** **statt.**

Verlobte: **Tomz** **Feist** u. **Franz** **Meidel** (Traben a. d. M. u. **Wittenberg** a. **Main**); **Hedwig** **Weiser** und **Ernst** **Baum** (**Stollberg** und **Chemnitz**); **Marie** **Krebaum** und **Kaufmann** **Franz** **Hundertmark** (**Naumburg** a. **S.**); **Ida** **Schuffenbauer** und **Georg** **Baer** (**Oberwiesenthal** und **Erzgeb.**).

Vermählte: **Bruno** **Winkler** und **Anna** **Mancwald** (**Leipzig** und **Eutritzsch**); **Paul** **Klein** und **Helene** **Jörn** (**Leipzig**); **Gustav** **Dill** und **Luise** **Gottschald** (**Magdeburg**); **Gustav** **Labesche** u. **Agnes** **Schüpe** (**Magdeburg**); **Gustav** **Hoyer** u. **Margarethe** **Piepsch** (**Schönebeck** u. **Dresden**); **Sermann** **Holler** und **Clara** **Uhlje** (**Limbach**); **Konstantin** **Theodor** **Heise** und **Emma** **Mathilde** **Marie** **Reindorf** (**Neustadt**).

Geborene: Ein **Sohn:** **Hrn. Richard** **Reich** (**Nordhausen**); **Hrn. Oskar** **Wagner** (**Dresden**); **Hrn. Photograph** **Sonntag** (**Dresden**); **Hrn. Emil** **Fiedler** (**Klingenthal**); **Hrn. Otto** **Fied** (**Knautsgrund**). — Eine **Tochter:** **Hrn. H. Bodenlein** (**Quedlinburg**); **Hrn. H. Friedrich** (**Regau**); **Hrn. Albert** **Kraft** (**Leipzig**); **Hrn. Emil** **Heincke** (**Magdeburg**).

Gestorbene: **Herr** **Ed. Vogt** (**Magdeburg**); **Kosfath** **Christian** **Saeger** (**Magdeburg**); **Franz** **Agnes** **Müncke** **geb. Schöns** (**Bismarck**); **Hrn. Aug. Keps** **Z. Martha** (**Schwanberg**); **Beamter** **der** **königl. Kreis-** **baupolizei** **und** **Steuerdirektor** **Herr** **Heinrich** **Wolff** **Mary** (**Leipzig**); **Buchhändler** **Theodor** **Geißler** (**Leipzig**); **Frau** **Barbar** **Möhr** (**Leipzig**); **Frau** **verw. Friederike** **Wrechner** **geb. Buchardt** (**Nordhausen**); **Hrn. Hermann** **Lohel** **F. Uffe** (**Nordhausen**); **Hrn. Christoph** **Knoedel** **S. Frey** (**Budscholz**).

Hier bei wieder-machen und Interzessentheil benutzbar: Julius Bundeit in Halle. — Bildliche Nachbilderet (H. Pfeiffermann) in Halle.